

Die Heimatverbundenheit ist noch immer groß

Südpfalz: Land und Leute der Region spielen die Hauptrolle im neuen Krimi „Gottes Mühlen“ von Lilo Beil

Von unserem Mitarbeiter Werner Mühl

Das Dorf Pfaffenbronn ist auf keiner Südpfalz-Karte eingezeichnet. Doch es kann nur in diesem paradiesischen Landstrich liegen, von dem „ein Geruch von Ernte und Erde und Obst und Überfluss“ ausgeht. Schließlich hat die Schriftstellerin Lilo Beil in ihrem neuen Werk „Gottes Mühlen“ Bergzabern, Barbelroth, Kandel und Weißenburg als seine Nachbarorte genannt. Nun, Pfaffenbronn ist zwar ein imaginärer Ort, weist aber viele Ähnlichkeiten auf mit real existierenden Südpfalzdörfern. Für einen echten Südpfälzer ist es daher nicht allzu schwer, Pfaffenbronn auch ohne Karte zu finden.

Im Wald von Pfaffenbronn wird im Herbst des Jahres 1957 eine Mädchenleiche gefunden. War es ein Unfall oder war es Mord? Kommissar Gontard von der Kripo Ludwigshafen soll diese Frage klären. Dabei stößt er in dem ach so idyllischen Dorf auf einige Ungereimtheiten. Er muss erkennen, dass seine Bewohner noch mit den Schatten einer Vergangenheit, die erst wenige Jahre zurück liegt, zu kämpfen haben. Für die Dörfler selbst ist der Fall rasch geklärt. Nie im Leben kann der Mörder einer von ihnen sein. Und so verdächtigen sie einen Außenseiter, eine Elsässer, einen „Wackes“, der dazu noch einer der wenigen Katholiken in dem protestantisch geprägten Hugenottendorf ist. Kommissar Gontard sieht die Sache jedoch nicht ganz so einfach, zumal im Dorf noch ein zweiter Mord geschieht. Nur mit viel kriminalistischer Kleinarbeit gelingt es ihm, den Fall zu klären.

Mit diesem Kriminalroman ist Lilo Beil, die bisher vier Bände mit Geschichten veröffentlichte, ein großer Wurf gelungen. Gekonnt verwebt sie die örtlichen Gegebenheiten mit den Ansichten der Leute vom Land und den verkrusteten Moralvorstellungen der Nachkriegszeit zu einem Geflecht voller Tratsch und Vorurteilen, altem Gedankengut und neuen Moden, in dem sich die Akteure verfangen.

Überzeugend gelungen ist der Autorin die Schilderung der handelnden Personen. Da sind der Kriminalkommissar, der seine Kriegserlebnisse noch nicht verarbeitet hat, und sein Mitarbeiter Riedel, ein Dorfgendarm von altem Schlag. Da begegnet man dem Bürgermeister Karillon, Großbauer und Hugenottenerbe, dessen Wort noch Gesetz ist, und den als Menschenfeind verrufenen Sutterer, der seine Frau davongejagt hat und dessen Kind das Mordopfer ist. Da lernt der Leser die Lehrerin kennen, die immer noch nach Nazi-Methoden erzieht und „Kinderseelen mordet“, den Pfarrer, der in vielem seiner Zeit voraus ist, sich aber doch oft nach den strengen Erwartungen seiner Schäfchen richtet, und den Apotheker, der modischen Schnickschnack und Antiquitäten gleichermaßen liebt und dessen schöne Frau nicht ins dörfliche Milieu passt. All diese Menschen und noch einige mehr sind mit ihren guten und schlechten Eigenschaften so beschrieben, dass man sie zu kennen glaubt und sich daher auch in sie hinein versetzen kann. Umso spannender ist daher die Frage, ob tatsächlich jemand aus ihrem Kreis der Mörder ist. Die überraschende Antwort darauf erhält der Leser jedoch erst auf den letzten Seiten des spannend geschriebenen Kriminalromans.

Zum Schluss noch einige Worte zur Autorin: Lilo Beil ist in Klingenstein geboren und erlebte ihre Jugendjahre als Tochter eines Pfarrers in Winden. Sie ist heute als Gymnasiallehrerin tätig und obwohl sie mit ihrer Familie schon lange in das badische Odenwald übergesiedelt ist, fühlt sie sich noch immer eng mit der Südpfalz verbunden. Besonders gut erkennen kann man das beim Lesen ihres Erstlingswerks „Maikäfersommer“. Und in „Gottes Mühlen“ spielt die Südpfalz ja sogar eine Hauptrolle.

Aus: Rheinpfalz, 05.04.2007